

Pressegespräch Hopfenrundfahrt im August 2025

Dr. Florian Herrmann, MdL

Leiter der Staatskanzlei und Staatsminister für Bundesangelegenheiten und Medien

Sperrfrist: 27.08.2025, 14:00 Uhr: Beginn des Pressegesprächs

Es gilt das gesprochene Wort!

Der bayerische Hopfen ist nicht nur ein weltbekanntes Qualitätsprodukt, er ist ein Stück Heimat. Ohne ihn gäbe es kein echtes bayerisches Bier. Darauf sind wir stolz – und deshalb arbeiten wir gemeinsam für eine starke Zukunft des Hopfenanbaus in Bayern. Der Verband Deutscher Hopfenpflanzer leistet seit über 140 Jahren einen unschätzbaren Beitrag zum Erfolg des Hopfenanbaus in Deutschland. Als Staatsregierung stehen wir fest an der Seite der Hopfenpflanzer und aller bayerischen Landwirte. Gemeinsam mit dem Zentrum für Hopfenforschung in Hüll und der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft sichern wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Anbaugebiete. Wir investieren gezielt in Forschung und Innovation – etwa 744.000 Euro in die Weiterentwicklung des international führenden Peronospora-Warndienstes. Und auch die drängenden Zukunftsfragen nehmen wir ernst: Wir prüfen Förderwege für eine moderne Bewässerungsinfrastruktur, setzen uns für praktikable Lösungen im Pflanzenschutz ein und haben die sozialversicherungsfreie Beschäftigung von Saisonarbeitskräften auf 90 Tage ausgeweitet. Unser Anspruch ist klar: Fachwissen statt Ideologie – und volle Unterstützung für unsere familiengeführten Betriebe, die Bayern prägen und unsere Kulturlandschaft erhalten.

Pressegespräch Hopfenrundfahrt im August 2025

Adolf Schapfl

Präsident

des Verbandes Deutscher Hopfenpflanzer e.V.

Sperrfrist: 27.08.2025, 14:00 Uhr: Beginn des Pressegesprächs

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir leben in turbulenten Zeiten: Weltpolitisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich erfahren wir nahezu täglich Veränderungen, die wir vor wenigen Jahren noch gar nicht für möglich, zumindest aber für unwahrscheinlich gehalten haben. Was davon gut und was schlecht ist, werden wir oftmals erst in Zukunft beurteilen können.

Auch in der Hopfenindustrie beobachten wir enorme Veränderungen seit einigen Jahren. Wir sind aber nicht nur stiller Betrachter, sondern direkt betroffen und auch zum Teil selbst Mitgestalter dieser Veränderungen. Nachdem wir im vergangenen Jahrzehnt weltweit einen großen Aufschwung in der gesamten globalen Hopfenindustrie erlebt haben, stecken wir jetzt mitten in einer Abwärtsspirale.

Anstelle von Zuwächsen beim Biervolumen sehen wir uns jetzt Stagnation oder sogar Rückgang gegenüber. Der Hopfenbedarf sinkt entsprechend. Die Folge sind Überproduktion und Überkapazitäten bei der Bier- und der Hopfenproduktion. In wichtigen Hopfen-Marktsegmenten ist deshalb der Preis stark gesunken und als weitere Konsequenz auch schon die Hopfenfläche reduziert worden. Hinter den nackten Zahlen stehen immer auch Hopfenpflanzer und ihre Familien. Jeder Einzelne kämpft auf seinem Betrieb mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten eines schrumpfenden Marktes und mehr Hopfenpflanzer als in früheren Jahren haben auch schon komplett mit der Hopfenproduktion aufgehört.

Die verbliebenen Hopfenpflanzer aber müssen weiterhin mit hohen Kosten und niedrigen Erlösen zurechtkommen und sie müssen mit immer enger werdenden Rahmenbedingungen im Pflanzenschutz ihre Bestände gesund halten und kommen dabei immer mehr an die Grenzen des noch Möglichen. Außerdem geht der Klimawandel weiter und erfordert zukünftig noch weitaus mehr Anpassung unserer Produktionsmethoden als bisher.

Im Mittelpunkt stehen hier vor allem zwei Aspekte: Zum einen muss in der Züchtung fortgesetzt werden, was zum Glück schon seit einigen Jahren erfolgreich begonnen wurde: Die Züchtung neuer Sorten, die mit trockenen und heißen Sommern besser zurechtkommen. Wir haben bereits solche Hopfen in unseren Hopfengärten, nur die Brau-Kundschaft zögert noch bei der Verwendung dieser. Zum anderen müssen wir im Hopfen ein Bewässerungssystem installieren, um unseren Hopfenbau zukunftsfähig aufzustellen. Denn, so zeigt uns der Blick in alle großen und erfolgreichen Hopfenanbauregionen der Welt, die Hopfenbewässerung stabilisiert das Hopfenwachstum, und zwar auch bei hitzeresistenten Sorten. Sie stabilisiert und sichert somit die Versorgung der Brauwirtschaft mit Hopfen und damit auch die wirtschaftliche Grundlage und das Einkommen der gesamten Hopfenwirtschaft, von den Pflanzern über die Hopfenhändler und -verarbeiter bis hin zur Brauwirtschaft und auch von allen vor- und nachgelagerten Unternehmen.

Selbst im aktuellen Jahr mit erfreulichen Regenmengen Ende Juli und Anfang August sehen wir, dass aufgrund der Hitze und Trockenheit bis Mitte Juli die wenigen bewässerten Hopfen in Deutschland spürbar besser entwickelt sind als unbewässerte. Auch wenn in einem Jahr wie 2025 der Hitze- und Trockenstress unseren Hopfenpflanzen nicht den gesamten Sommer über zu schaffen macht und selbst wenn die Bewässerung dann nur wenige Wochen benötigt wird, so ist sie doch wichtig und stabilisiert das Wachstum und macht langfristig den Unterschied zwischen einer erfolgreichen und zukunftsfähigen Hopfenwirtschaft und einer anfälligen und schwachen Hopfenproduktion.

In den bayerischen Hopfenanbaugebieten Hallertau und Spalt sind die Hopfenpflanzer mit sehr viel Eigeninitiative und mit Unterstützung der bayerischen Behörden und der bayerischen Politik in große Vorhaben eingestiegen: Beide Regionen wollen große Bewässerungssysteme errichten, vor allem für Hopfen, aber auch für anliegende landwirtschaftliche Sonderkulturen. Es wurden deswegen Konzepte entwickelt zur Wasserbeschaffung, Pilotprojekte geplant, zahlreiche Gespräche mit Behörden geführt, Bewässerungsverbände gegründet, vermutlich die ersten seit Jahrzehnten in Bayern, und konkrete Planungen angegangen. Ein enormer Aufwand aber ein wichtiger! Unser aller Ziel muss es sein, am Ende dieser jahrelangen Anstrengungen ein nachhaltiges Bewässerungssystem zu haben, das eine gesicherte Wasserversorgung hat und allen Hopfenpflanzern in der Region die Möglichkeit zur Stabilisierung ihrer Hopfenerträge gibt. Uns ist allen klar, dass es sich um ein großes Vorhaben handelt. Wir werden in jahrelange Planungen, Abstimmungen und Bauarbeiten viel Zeit und Geld investieren müssen. Gleichzeitig drängt aber die Zeit, der Klimawandel kommt nicht erst irgendwann, er ist schon da und mit ihm alle Probleme im Hopfenbau, die hier bereits angesprochen worden sind. Deshalb sind wir auch weiterhin auf viel Unterstützung angewiesen. Das bayerische Umweltministerium hat neben großer fachlicher Unterstützung, vor allem im Bereich der Wasserwirtschaft, bereits finanzielle Mittel für die anstehenden umfangreichen Planungen des Bewässerungssystems zugesagt. Dafür bedanken wir uns ausdrücklich bei der bayerischen Staatsregierung.

Wir wollen ein nachhaltiges und umweltverträgliches Bewässerungssystem entwickeln, das auch auf große Akzeptanz bei der Öffentlichkeit stoßen wird. Angesichts des Umfangs dieser Investition brauchen wir aber neben der weiteren fachlichen und ideellen Unterstützung von Politik und Behörden auch finanzielle Unterstützung. Die Hopfenpflanzer alleine können die Lasten für dieses wichtige

Zukunftsprojekt nicht tragen, schon gar nicht in der aktuell schlechten wirtschaftlichen Situation.

Wir bitten Sie, Herr Staatsminister Dr. Hermann, unser Anliegen mitzunehmen zur bayerischen Staatsregierung. Ministerpräsident Dr. Markus Söder sicherte uns bereits bei seinem Besuch vor zwei Jahren zu, dass er die Hopfenbewässerung unterstützen wird, damit dieses Vorhaben gelingen kann. Bitte prüfen Sie, in welchem Umfang die bayerische Staatsregierung zur Finanzierung der Hopfenbewässerung beitragen kann. Die finanzielle Unterstützung wird am Ende entscheidend sein, ob wir Hopfenpflanzer diese wichtige und wegweisende Aufgabe erfüllen werden können.

Und noch etwas sei hier erwähnt: Das geplante Bewässerungssystem soll vor allem das Wasser aus großen Flüssen in wasserreichen Zeiten nutzen. Weil der Hopfen aber nur im Sommer dieses Wasser braucht, könnte das Bewässerungssystem die übrige Zeit des Jahres dazu genutzt werden, die Böden zu befeuchten und somit eine Grundwasseranreicherung in unserer Gegend zu erreichen. Dazu gibt es noch keine konkreten Überlegungen, es zeigt aber, dass hier ein Nutzen über den Hopfenanbau hinaus entstehen kann. Genauso kann über die Bewässerung von Sportplätzen und öffentlichen Grünflächen nachgedacht werden, um wertvolles Grund- und Trinkwasser zukünftig zu sparen.

Sehr geehrter Herr Minister, sehr geehrte Damen und Herren,
zu unserer Hopfenrundfahrt geben wir immer auch einen kurzen Rückblick auf das diesjährige Hopfenwachstum und auf die Ernteaussichten. Dazu kann ich Ihnen berichten, dass das Jahr 2025 für uns deutsche Hopfenpflanzer vor allem geprägt war von zum Teil ungewöhnlich hohem Krankheits- und Schädlingsdruck und von der Trockenphase bis etwa Mitte Juli. Die Schwächung unserer Hopfen aufgrund der Trockenheit habe ich bereits oben angesprochen.

Die Gesundheit unserer Pflanzen und damit verbunden der Umfang und die Qualität unserer Hopfenernte 2025 war im Frühjahr durch ein starkes Auftreten von Peronospora-Primärinfektionen geprägt, gefolgt von einem hohen Aufkommen von Blattläusen im Juni und dann einem hohen Druck von Spinnmilben im Juli und August. Die Bekämpfung dieser Krankheiten und Schädlinge gelang zufriedenstellend. Allerdings hat sich die Zulassungssituation bei Pflanzenschutzmittel weiter verschärft. Es mussten sechs Notfall-Zulassungen gestellt werden, um eine wirksame und praktikable Strategie zur Gesunderhaltung unserer Hopfen aufstellen zu können. Alleine diese Zahl zeigt, dass wir mittlerweile das gesamte Zulassungssystem soweit reduziert haben, dass ein wirksamer Pflanzenschutz mit „normalen“ Zulassungen heute nicht mehr möglich ist. Hier muss dringend gegengesteuert werden, vor allem auf EU- und auf Bundesebene. Seit den letzten Wahlen hören wir entsprechende Absichtserklärungen in diese Richtung. Wir brauchen tatsächlich dringend deren Umsetzung!

Für die Ernte 2025 erwarten wir gemäß unserer offiziellen Hopfenschätzung 41.200 Tonnen im Bundesgebiet. Das entspricht 11 % weniger Hopfen als im Vorjahr und liegt 3 % unter einer Durchschnittsernte.

Eine in etwa durchschnittliche Erntemenge ist erst einmal zufriedenstellend. Bei der äußeren Qualität der Hopfenernte 2025 gehen wir von guten Werten aus. Zu den Gehalten an Alphasäuren kann derzeit noch nichts Konkretes gesagt werden. Erste Werte lassen aber auch hier von Durchschnittswerten ausgehen.

Die Ernte 2025 trifft auf einen Hopfenmarkt, der in wichtigen Teilbereichen und bei wichtigen Sorten weiterhin von einem Überangebot geprägt ist.

Mit erheblichen Rodungen haben die deutschen Hopfenpflanzer bereits bei Perle und Tradition die Überproduktion reduziert. Hier werden wir vermutlich noch weiter reduzieren müssen. Im Segment der Bitterhopfen scheinen wir näher an einem ausgeglichenen Markt zu liegen, es ist selbst auch für 2025 eine leichte Überversorgung zu erwarten.

Mehr als ein Drittel unserer Hopfen werden nach dieser Ernte nicht mehr durch Vorverträge verkauft sein. Mit großem Interesse blicken wir Hopfenpflanzer deshalb auf den kommenden Freihopfenmarkt und auf die Vorvertragsangebote der nächsten Wochen. Wir müssen dann entscheiden, ob wir die Vermarktungschancen als ausreichend erachten oder ob wir weiter roden sollen.

Dann zeigt sich, ob es noch weiter nach unten geht auf der Abwärtsspirale oder ob sich der Hopfenmarkt ein Stück weit stabilisieren wird.

Wolnzach, 27. August 2025

Adolf Schapfl
Präsident
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.

Rückfragen an:

Dr. Erich Lehmail, Geschäftsführer
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.
Kellerstr. 1, 85283 Wolnzach
T: 08442 - 957 200
M: info@deutscher-hopfen.de

Pressegespräch Hopfenrundfahrt August 2025

Pascal Piroué

1. Vorsitzender Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.

*Sperrfrist: 27.08.2025, 14.00 Uhr Beginn des Pressegesprächs
Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des Hopfens, werte Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Landwirtschaft,

wir begegnen uns heute zur alljährlichen Hopfenrundfahrt in der Hallertau – einem Moment der Begegnung, der Gemeinschaft, der Reflexion.

Doch diese Begegnung findet nicht in einem luftleeren Raum statt. Sie ist eingebettet in ein Zeitalter tiefgreifender globaler Umbrüche, in eine Epoche, die von geopolitischen Herausforderungen geprägt ist.

Die tektonischen Platten der Weltordnung sind in Bewegung. Wirtschaftlicher Wandel geht heute einher mit einem sichtbaren Machtwechsel. Politische Allianzen bröckeln, neue Blöcke entstehen, alte Feindschaften flammen wieder auf. Wir sind Zeitzeugen eines Wiederauflebens imperialer Machtansprüche, bei denen nicht Dialog, sondern die Eroberung von Territorien und die Kontrolle von Ressourcen entscheidende Faktoren geworden sind.

Und mitten in diesem Umbruch steht die Landwirtschaft – unser aller Grundlage, der längst nicht mehr nur ein Sektor ist, sondern auch zunehmend ins Zentrum geopolitischer oder gar ideologischer Machtstrategien gerät. Wer die Felder kontrolliert, kontrolliert die Teller. Wer die Nahrungsmittelströme steuert, steuert die Abhängigkeiten ganzer Regionen. Das gilt heute mehr als je zuvor.

Die Hopfenwirtschaft hat historisch immer wieder Phasen durchleben müssen, die disruptiv waren und alle Marktteilnehmer auf die Probe gestellt haben.

Aktuell sind Vermarkter und Verarbeiter wieder besonders gefordert Hopfen und Hopfenprodukte zu finanzieren und zu lagern, die im Überschuss produziert oder von der Brauindustrie fehl disponiert wurden. In Zeiten einer normalen Versorgungslage ergeben sich meist Gelegenheiten einer alternativen Vermarktung. In Zeiten einer

Überversorgung und seit Jahren stagnierenden Biermarktes fehlen jedoch meist geeignete alternative Vermarktungsmöglichkeiten für Bestände, die aus verschiedenen Gründen vom ursprünglichen Käufer nicht mehr benötigt werden.

In dieser Lage trägt die Hopfenwirtschaft eine doppelte Verantwortung: Sie muss resilient bleiben, um die Versorgung der globalen Brauindustrie abzusichern sowie Lösungen für Überbestände zu finden und gleichzeitig massiv investieren, um die richtigen Antworten auf die sich ändernden klimatischen Verhältnisse, die Ressourcenknappheit und den technologischen Fortschritt zu finden.

Ein Beispiel ist die flächendeckende Bewässerung der Hallertau und Spalt, deren Umsetzung keine Option, sondern Pflicht ist, wenn wir auch morgen bestehen wollen.

Werfen wir einen Blick auf die globale Brauindustrie und ihre Anbaugebiete:

Europa ist und bleibt die Heimat großer Brautradition. Deutschland, Tschechien, Belgien – sie stehen für Qualität, für Vielfalt, für Kultur. Doch der Bierausstoß in Europa weist nicht zuletzt aufgrund einer alternden Gesellschaft und einem veränderten Trinkverhalten ein neues Konsumverhalten auf.

Allein in Deutschland ist der Bierausstoß im Vergleich zu den 1990er-Jahren um beeindruckende 20 % gesunken.

Der Anpassungsprozess im europäischen Hopfenanbau hat im Erntejahr 2025 sichtbar begonnen. Aufgrund der reduzierten Anbaufläche mit weniger Betrieben erwarten wir eine Ernte, welche mit rund 57.200 Tonnen 10% unter dem letztjährigen Ergebnis liegen wird. Um Sorten wie Perle und Tradition ins Gleichgewicht von Angebot und Nachfrage zu bringen, ist ein weiterer Flächenrückgang notwendig.

In den USA und Kanada hat sich die Brauwirtschaft in den letzten 20 Jahren stark verändert. Die großen Konzerne dominieren nach wie vor den Massenmarkt. Die **Craft-Bier-Bewegung** hat mit fast 10.000 Brauereien eine beispiellose Bewegung ausgelöst. Auch wenn die Gesamtbierproduktion in den USA rückläufig ist, bildet das Craft-Biersegment immer noch eine wesentliche Stütze des Hopfenverbrauchs.

Der Hopfenanbau in den USA hat seit der Ernte 2021 schmerzhaft Einschnitte hinnehmen müssen, um die Überproduktion in Griff zu bekommen. So ist die Anbaufläche in den vergangenen 4 Jahren um rund ein Drittel zurückgegangen. Dementsprechend verringert sich auch die voraussichtliche Erntemenge für die Ernte 2025 auf rund 35.400 Tonnen.

Südamerika ist geprägt durch Brasilien und Mexiko, die zu den größten Biermärkten der Welt gehören. Die Region hat weiteres Wachstumspotenzial, ebenso wie Afrika, das als „schlafender Riese“ gilt und in vielen Regionen eine steigende Kaufkraft verspricht.

Asien ist das Schwergewicht des weltweiten Biermarktes.

- **China** ist mit Abstand der größte Bierproduzent der Welt (ca. 345 Millionen Hektoliter jährlich), wenngleich aktuell zumindest der Zenit erreicht worden zu sein scheint.
- Japan ist mit rund 45 Millionen Hektolitern die Nummer zwei im asiatischen Biermarkt. Ähnlich wie in Europa stagniert der Markt, doch das Land ist nach wie vor ein wichtiger Absatzmarkt für die Hallertau.

Daneben wächst der Biermarkt in Indien während die Ausstoßzahlen in Vietnam, Thailand und Südkorea aktuell stagnieren. Sie haben aber durchaus Potential für die Zukunft.

Alles in allem erwarten wir für die kommende Ernte eine Menge von 104.000 Tonnen – eine um 9% geringere Menge als im Vorjahr.

Für die Hallertauer Hopfenwirtschaft bedeutet das: Wir müssen global denken und uns zugleich auf unsere Stärken besinnen. Qualität, Leidenschaft, Ausdauer und Innovationskraft – das sind die Schlüssel, um in Zukunft zu bestehen.

Die Hallertau ist nicht nur eine Region. Sie ist ein Symbol. Sie ist das größte zusammenhängende Hopfenanbaugebiet der Welt mit starken Züchtern, Vermarktern und Verarbeitungswerken. Sie ist Innovationsstandort und Kulturgut zugleich.

Sie kann aber nur bestehen bleiben, wenn den Hopfenpflanzern, den Vermarktern und Verarbeitern stabile Rahmenbedingungen geboten werden. Dies bedeutet:

- Stabile Erträge durch ein flächendeckendes Bewässerungssystem, das für die Landwirte finanzierbar sein muss.
- Stabile Erträge durch den Anbau neuer Sorten. Diese müssen jedoch Eingang in die Rezepturen großer Marken finden.
- Erhalt des Cashflows und Vermeidung hoher Zins- und Lagerkosten.
 - Es ist sicherlich nicht nachhaltig, Fertigprodukte über zwei und mehr Jahre kühl zu lagern.
- Verfügbarkeit des notwendigen Pflanzenschutzes
- Keine „Entwertung“ von Hopfenbeständen durch nachträgliche Änderung von Rückstandswerten von Pflanzenschutzmitteln. Bei Änderungen von Rückstandswerten brauchen wir immer und ausnahmslos die Regelung nach der „Channel of Trade“-Regel.
- Rückbau bürokratischer Auswüchse, z. B. die CSRD-Berichterstattung

Besondere Besorgnis bereitet aktuell die geplante Änderung der GMO zur Einführung einer Vertragsüberprüfungsklausel mit einseitigen Kündigungsrechts für Produzenten bei nicht kostendeckenden Preisen (sog. Revisionsklausel).

Dies sind nur einige brennende Beispiele, die für die Zukunft der Hallertau von hoher Relevanz sind.

Kurzfristig bleibt die Anspannung auf dem Markt hoch: Die Hopfenpreise der Sorten, die sich noch in der Überproduktion befinden, dürften weiter unter Druck bleiben.

Die strukturelle Anpassung der Anbauflächen, die sowohl markt- als auch generationenbedingt ist, ist weltweit im Gange und dürfte noch andauern. Dieser Trend kann sich weiter beschleunigen, da die Vorvertragsquoten in Deutschland und anderen Anbaugebieten ab der Ernte 2026 weiter abfallen.

Deswegen ergeht auch an die Hopfenpflanzer (und nicht nur in der Hallertau) der eindringliche Appell nach der Ernte 2025 Flächen weiter zu reduzieren, für die es keinen Anschlussvertrag gibt. Der Markt ist in aktuell nicht in der Lage größere Mengen Freihopfen aufzunehmen.

Neben zahlreichen Herausforderungen gibt es auch viele positive Anzeichen, die uns Mut und Hoffnung geben sollen, die aktuelle Situation zu meistern und gestärkt in die Zukunft zu gehen:

Dies sind:

- Sichtbare Steigerung im Absatz von alkoholfreiem Bier
- der Einsatz neuer Hopfenprodukte im Bereich alkoholfreier Nicht-Bier-Getränke.
- leistungsfähige und resiliente neue Sorten aus wissenschaftlich fundierten Zuchtprogrammen.
- unser gemeinsamer Wille zum Erfolg.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Rückfragen an:

RA Korbinian Meier, Geschäftsführer
Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.
Ledererstraße 2, 85276 Pfaffenhofen
Telefon: 08441 6035
E-Mail: meier@hopfen.de

Der Deutsche Hopfenwirtschaftsverband e. V. (DHWV) ist die Berufsorganisation der überwiegend international operierenden Vermarktungsfirmen für Rohhopfen und Hopfenerzeugnisse in Deutschland. Zu den wichtigsten Aufgaben dieser zumeist mittelständisch strukturierten Unternehmen zählen die Übernahme der Rohhopfen von den einzelnen Hopfenerzeugern, deren Verarbeitung zu Hopfenprodukten und eine dauerhafte und zuverlässige Belieferung der weltweiten Brauindustrie.